

GEMEINDEBRIEF SEPTEMBER BIS DEZEMBER 2026

Für Keitum, Archsum, Munkmarsch, Tinnum und alle Freundinnen und Freunde



02–03	Grußwort
04–09	Der Kultursommer St. Severin
10–11	Im Netz der Spinnen
12	Morning Reading
13	Haus der Gastfreundschaft
14–15	Der neue Pfarrsprengel
17	Florianmesse
18–19	Am seidenen Faden
20–21	Achtsam und stark
22–23	Chronik der Pastoren
24–25	Gemeindecafé
26–29	Pilgerwege in Sylt-Ost
30	Bewahren und neu entdecken
31	In eigener Sache
32–33	Förderkreis St. Severin
35	Gottesdienste und Andachten
36–37	Freud und Leid
38–41	Mittwochskonzerte
43	Kontakt & Impressum

Liebe Gemeindemitglieder,

Ein Netz voller Wunder

Zwischen Gräsern und Zweigen hat eine Spinne über Nacht ihr Netz gewoben. Wenn die ersten Sonnenstrahlen oder feine Tautropfen darauf fallen, beginnt es zu leuchten: ein kunstvolles Geflecht aus unzähligen Fäden, zart und beinahe unsichtbar – und doch von erstaunlicher Stabilität. Spinnenseide gehört zu den reißfestesten Materialien der Natur. Und dennoch baut die Spinne ihr Netz immer wieder neu, bessert beschädigte Stellen aus und knüpft Faden für Faden weiter.

Die Spinne selbst bleibt meist im Hintergrund, am Rand ihres Netzes – doch über einen feinen Signalfaden bleibt sie mit ihm verbunden. Jede Erschütterung erreicht sie, und sie weiß, wo ihre Aufmerksamkeit gebraucht wird. Das Netz ist Beutefang und Lebensraum zugleich; bei Gefahr zieht sie sich zurück, ohne den Kontakt zu verlieren.

Das Bild des Spinnennetzes begleitet diesen Gemeindebrief. Die Künstlerin Toska Tyszkiewicz hat daraus faszinierende Kunstwerke geschaffen. Tagelang hat sie auf dem Dachboden der Kirche und im Keitumer Pastorat Spinnweben geerntet und neu verknüpft. Ihre filigranen Werke waren im Altarraum und in der Kapelle zu sehen.

Besonders berührt hat mich ein Kelch: Aus feinem Silberdraht sind seine Konturen geformt, im Inneren spannt sich ein zartes Spinnennetz. Bei jeder Abendmahlsfeier begann dieser Kelch im Licht zu leuchten. Er wurde für mich zu einem Bild feiner Verbundenheit – mit den Worten Jesu, mit den Menschen, die sich um seinen Tisch versammeln, und mit dem Geheimnis seiner Gegenwart, die unsere Gemeinschaft trägt. Seine Kraft liegt nicht in einem einzelnen Faden, sondern im Zusammenspiel vieler. Wo Menschen einander vertrauen, füreinander eintreten und sich von Christus miteinander verbinden lassen, wird etwas von Gottes Gegenwart sichtbar.

liebe Freundinnen und Freunde von St. Severin!

Auch die Bibel erzählt von Netzen. Schon in ihren ältesten Texten begegnen sie uns als Teil der Jagd: Mit ausgespannten Netzen werden Fische und Vögel gefangen, Fallgruben werden mit Netzen getarnt und das Wild hineingetrieben. Später wird das Netz zum Bild für Bedrohung und Gefahr zwischen Menschen: Gottlose legen einander Fallen, Psalmbeter klagen über die Netze und Fallstricke ihrer Feinde. Im Buch Hiob wird das Vertrauen des Gottlosen mit einem Spinnennetz verglichen, das nur scheinbar Halt gibt und sich doch als nicht tragfähig erweist.

Umso erstaunlicher ist, dass Jesus diesem Bild eine neue Richtung gibt. Die Netze der Fischer werden in den Evangelien zu Zeichen seines Handelns: Wo Menschen aus eigener Kraft leer ausgehen, schenkt Christus im wunderbaren Fischzug Fülle. Aus dem Werkzeug des Fangens wird ein Bild des Vertrauens, aus dem Netz der Angst ein Netz der Hoffnung. Vielleicht ist das die tiefere Botschaft: Nicht das Netz selbst trägt, sondern die Beziehung, die darin sichtbar wird.

Dieser Gedanke begleitet mich in diesen Monaten. Aus den Kirchengemeinden Keitum und Morsum entsteht ein gemeinsamer Pfarrsprengel – weit mehr als eine organisatorische Veränderung. Beziehungen brauchen Zeit, Vertrauen wächst langsam. Tragfähige Verbindungen entstehen nicht durch Beschlüsse, sondern durch Begegnungen, Verabredungen und Austausch. Wir sagen: „Darauf ruht Gottes Segen.“ Gute Dinge brauchen eher Ruhe, Geduld und ehrlichen Austausch als schnelle Entscheidungen. Es braucht einen offenen Raum, in dem jede und jeder einen eigenen Faden spannen kann und zusieht, wer daran

anknüpft. Erst gemeinsam entsteht so ein Gewebe, das keiner allein hätte schaffen können.

Wo wir so unterwegs sind, werden Gemeinschaft und Gemeinde Teil der großen Schöpfung Gottes, in der alles Leben miteinander verwoben ist: Menschen und Tiere, Pflanzen, Land und Meer. Was zerreißt, kann neu verbunden werden. Was verloren scheint, findet manchmal überraschend einen neuen Anfang.

Dann ist Kirche ein lebendiger Ort, an dem nicht nur Zahlen und Finanzen zählen, sondern kleine und große Wunder geschehen – getragen von dem Vertrauen, dass Gott selbst an seinem großen Gewebe weiterknüpft.

So wünsche ich unserem neuen Pfarrsprengel und allen Wegen, die vor uns liegen, Gottes Segen. Möge aus vielen einzelnen Fäden immer weiter ein Netz der Wunder entstehen.

In herzlicher Verbundenheit

Ihre Pastorin Susanne Zingel





Der Kultursommer St. Severin · 7.7. – 29.8.2026

Von der Insel in die Welt und wieder zurück

Als **Pastorin Susanne Zingel** und ich Anfang Mai spontan und aus dem Stegreif den Kultursommer St. Severin erfanden, war zunächst nur eines klar: Der Ort sollte den Rahmen für die Inhalte bilden. Es sollte um existenzielle Fragen des Lebens gehen, um Perspektivwechsel und um „ein nachdenkliches Innehalten in einer Zeit, die allzu laut und flüchtig geworden ist“, wie wir es in unser Programm schrieben. Ein Sommer sollte es werden, „der anregt, Dinge neu zu denken. Von der Insel in die Welt und wieder zurück.“

Es war ein Abenteuer ohne sicheren Ausgang. Die Zeit war knapp, die Vorbereitungen intensiv. Und doch sagten alle, die wir als Gesprächsgäste und Künstlerinnen und Künstler anfragten, spontan zu – fast so, als hätten sie intuitiv verstanden, dass hier etwas Neues entstehen könnte. Im Mittelpunkt standen die Kirche St. Severin und die aus ihrem Dornröschenschlaf erweckte Kapelle auf dem Friedhof.

Den Anfang machte im Juli die Künstlerin **Toska Tyszkiewicz**. Sie bezog ihr Atelier im leerstehenden Pastorat in Tinum. Spartanisch wurde eines der oberen Zimmer mit einem Bett und einer Lampe ausgestattet, im Erdgeschoss stand ein großer dänischer Holztisch. Stühle brachten Inselfreunde vorbei, erste Kunstwerke fanden ihren Platz an den Wänden. Ein Haus begann, wieder zu leben.

Den Auftakt des Kultursommers bildete ein Abend mit Lieblingsbüchern. Gemeinsam mit Pastorin Susanne Zingel und **Robert Eberhardt** von der Buchhandlung Felix Jud stellten wir Bücher vor, die uns begleiten, prägen oder einfach nicht mehr loslassen. In der Kapelle machten wir uns zu-

gleich mit diesem besonderen Ort vertraut. Beide Türen, nach Westen und nach Osten, standen offen zum Friedhof.

In den folgenden Wochen begann der Montag jeweils mit einem **Morning Reading** um 5.30 Uhr in der Kapelle. Gedichte der Weltliteratur wurden gelesen: Kurt Tucholskys „Das Ideal“, Robert Frosts „The



Road Not Taken“, Liebesgedichte aus Goethes „West-östlichem Divan“, Else Lasker-Schülers „Weltende“, Bertolt Brechts „Lied von der Unzulänglichkeit menschlichen Planens“ und Ingeborg Bachmanns „Erklär mir, Liebe“.

Müde saßen die Zuhörerinnen und Zuhörer bei Kerzenschein beisammen. Einmal, zweimal, manchmal sogar fünfmal wurden die Texte gelesen – und langsam begann sich etwas zu erschließen. Die aufgehende Sonne, die Kapelle und die Poesie verschmolzen miteinander, bevor der Tag begann. Vielleicht lag gerade darin die besondere Kraft dieser frühen Stunde: nichts erklären zu müssen und dennoch etwas zu verstehen.

Christiane Gräfin zu Rantzau, ehemals Chairman von Christie's Deutschland, und **Frederik Schwarz**, Juwelenexperte bei Christie's, sprachen über das Sammeln als „noble Begierde“. Warum sammeln wir? Wollen wir etwas bewahren, das über unseren Tod hinausreicht? Oder endet auch das Sammeln mit unserem Leben? Gehört es zu unserem Menschsein, uns Dinge anzueignen, sie zu bewahren und uns mit ihnen zu schmücken?



Bärbel Bardarsky

Einen ganz anderen Blick eröffnete **Bärbel Bardarsky**, Direktorin der Frauenvollzugsanstalt Berlin. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Kapelle wurde spürbar, dass Verbrechen niemals abstrakt betrachtet werden kann. Hinter jeder Tat stehen Menschen und Lebensgeschichten: Frauen, teilweise junge Mütter mit ihren Babys, die ihre Strafe verbüßen und danach wieder ihren Platz in der Gesellschaft finden wollen.



Pastorin Susanne Zingel

In einem „Nachtgespräch“ sprach **Pastorin Susanne Zingel** in der Kirche mit dem spanischen Philosophen **Francisco José Soler Gil** über religiöse Urerfahrungen und die Anfänge des Seins. Als Countertenor **Dmitry Egorov** zum Abschluss „Der Mond ist aufgegangen“ sang, war für einen Moment etwas von jener Einfachheit und Wahrhaftigkeit zu spüren, nach der wir uns vielleicht alle sehnen.



Die polnische Künstlerin **Monika Czosnowska** zeigte in der Friedhofskapelle und in der Kirche ihre fotografischen Arbeiten über zwölf Novizinnen und Novizen aus der Region um Poznań. Junge Menschen, die sich mit Ernst, Hoffnung und Zweifel die Frage stellen, wie sie ihr Leben führen wollen.

Katrin Ribbe aus Hannover widmete sich in ihren Porträts der Frage: „Was ist Heimat, was ist Zugehörigkeit?“ Zu sehen waren alte und neue Inselbewohnerinnen und -bewohner in friesischen Trachten. Die Arbeiten eröffneten einen ungewohnten Blick auf die Geschichte dieser Insel und zugleich auf die Frage, wem ein Ort eigentlich gehört – und wann man selbst zu ihm gehört.



Monika Czosnowska



Birgit Haustedt, Stefan Hartmann, Dmitry Egorov und Birgit Gräfin Tyszkiewicz



Propst Mathias Lenz

„Kultur und Kirche gehören zusammen. Kultur eröffnet neue Zugänge zu Glauben und Gemeinschaft. Und Kirche war schon immer ein Dialograum für vielfältige kulturelle Strömungen in der Gesellschaft. Gerade in einer Zeit, in der unsere Kirche nach neuen Formen sucht, um Menschen zu berühren, neue Perspektiven zu gewinnen und Zukunft zu gestalten, ist ein Projekt, wie der Kultursommer Keitum genau richtig.“

Propst Mathias Lenz

Zwei besondere literarische Veranstaltungen gestaltete die Schriftstellerin **Birgit Haustedt**. Mit Herman Melvilles „Moby-Dick“ nahm sie uns mit auf eine eindrucksvolle Reise über die Weltmeere – kraftvoll gelesen von **Stefan Hartmann**, der die gewaltige Sprache des Romans unmittelbar erfahrbar machte. Der herzliche Applaus am Ende sprach für sich.

An einem weiteren Abend führte **Birgit Haustedt** in Rilkes „Duineser Elegien“. Wir sind nicht mehr „verlässlich zu Haus in einer gedeuteten Welt“. Aber vielleicht gelingt es der Poesie, die Leere in jene Schwingungen zu bringen, „die uns hinreißen und trösten und helfen“. Gelesen von **Stefan Hartmann** und begleitet vom Gesang **Dmitry Egorovs** entstand ein Abend, der die Zuhörerinnen und Zuhörer erfüllt in die Nacht entließ.

So entstand im Laufe dieses Sommers ein reiches Bündel unterschiedlicher Facetten, Begegnungen und Eindrücke. Kunst und Literatur, Musik und Philosophie, Kirche und persönliche Lebensgeschichten traten miteinander ins Gespräch. „Kultur und Kirche inspirieren sich“, sagte **Propst Mathias Lenz**, der Ende Juli ebenfalls zu Gast in der Friedhofskapelle war. Dafür müssen keine Orte umgewidmet werden – denn heilige Räume entstehen von selbst, wenn Menschen mit den existenziellen Fragen des Lebens zusammenkommen.

Und so führte der Weg tatsächlich von der Insel in die Welt und wieder zurück.

Birgit Gräfin Tyszkiewicz

Im Netz der Spinnen

Anfang Juli auf Sylt: Sturm, Regen, Kälte. Die Insel zeigt sich von ihrer rauen Schönheit. Die Künstlerin **Toska Tyszkiewicz** ist auf Spinnweben-Suche im mittelalterlichen Dachstuhl von St. Severin. Es geht hinauf, vorbei an der Orgel und dem gewaltigen Geläut, bis hoch in den Turm. Ihr zweiter Arbeitsort ist das leerstehende Pastorat in Tinnum. Dort entsteht für einige Tage ein temporäres Atelier.



Aus Silberdraht und Metallrohr formt Toska Tyszkiewicz die Gerüste ihrer Arbeiten: skeletthafte Gebilde, die später von Spinnweben umhüllt werden. Teller und Tasse, Kelch und schließlich eine große Schriftrolle – fragile Formen, die erst durch das hauchdünne Material ihr eigentliches Gesicht bekommen.



Über Monate stand die Künstlerin mit Arachnologinnen und Arachnologen (Spinnenforscher) in Paris in Kontakt. Sie erforschte die erstaunliche Konstruktion der Spinnnetze: Fäden, die kleben und nicht kleben, unterschiedliche Strukturen, die je nach Art und Ort variieren. Was so zerbrechlich erscheint, besitzt eine erstaunliche Festigkeit. Die Natur schafft hier etwas, das der Mensch bis heute technisch nur unvollkommen nachbilden kann.



„Gott, der Herr, ist Sonnen und Schild“ steht auf dem Querbalken über dem Altar. Sollte ihre Arbeit eine Kreisform bekommen? Toska entscheidet sich für das Rechteck und nennt es „Große Schriftrolle“. Geduldig trägt sie die gesammelten Spinnweben mit der Pinzette auf den bronzenfarbenen Metallrahmen auf, Faden für Faden, Schicht um Schicht. Sie überlagert und verbindet sie, bis aus dem fast unsichtbaren Material ein fragiles Ganzes entsteht.

Die „Große Schriftrolle“ hängt schließlich im Chorraum von St. Severin (s. Rückseite). Sie ist schutzlos gegenüber Wind und Wetter – und wird gerade dadurch zu einer leisen Antwort auf das Wort über dem

Altar. Ein anderes, fast unsichtbares „Schild“: aus Spinnweben, Licht und Zeit. Beinahe schwerelos korrespondiert die Arbeit mit den archaisch wehrhaften Mauern von St. Severin. Was Jahrhunderte überdauert hat, trifft auf etwas, das im nächsten Augenblick zerreißen könnte. Vergangenheit und Gegenwart, Schutz und Verletzlichkeit, Dauer und Vergänglichkeit begegnen sich in einem einzigen Bild.

Morning Reading

Es ist 5.20 Uhr am Montagmorgen und ich betrete von Osten her, durch das weiße Tor, den Friedhof von St. Severin. Der Weg führt mich direkt auf die Kapelle zu, deren Tür weit geöffnet alle frühen Besucher zu erwarten scheint. Die Sonne steht tief über dem Watt und verspricht uns einen wunderbaren neuen Tag. In der Kapelle sitzen schon andere Frühaufsteher, erwartungsfreudig auf den Impuls für diesen Tag. Der Raum ist von Kerzenlicht erfüllt und strahlt einen heimeligen Frieden aus.



Das heutige Gedicht ist „**Der unbegangene Weg**“ von Paul Celan. Wir hören es 3, 4, 5 mal im englischen Original und auf deutsch und erfahren dazu noch viel über die Entstehung des Gedichts und seinen Autor. Mit jedem Lesen vertiefen sich die Worte in uns. Im Anschluss sitzen wir bei einem frühen Kaffee zusammen, den Blick auf das im ersten Sonnenlicht schimmernde Blätterdach gerichtet, und tauschen uns aus, bevor sich unsere Wege wieder trennen.

Christine Suhl



Ein Haus der Gastfreundschaft – was wird aus dem Tinnum Pastorat?

Martin Luther öffnete mit der Abkehr vom Zölibat den Weg zum evangelischen Pfarrhaus. Es wurde zu einem Zuhause für die Pfarrfamilie und zugleich einem offenen Ort der Begegnung, der Gastfreundschaft und des Gemeindelebens.

Der Kirchengemeinderat von St. Severin steht vor der Frage: „Was wird aus einem Pfarrhaus, wenn es kein klassisches Pfarrhaus mehr ist?“ Wir waren uns schnell einig und beschlossen: Das Haus in Kampende 48 c bleibt in der Regie unserer Kirchengemeinde und soll als nachhaltiger Wohnraum optimal genutzt werden. Zum Glück gibt es im Kirchenkreis Nordfriesland ein Liegenschaftswerk. Der Leiter Herr Dubbeldam hat das Objekt überplant. Mit einem Anbau könnten darin vier Wohneinheiten für Sylter entstehen, wenn alles gut und zügig vorangeht. Aktuell liegt unsere Bauanfrage im Bauamt in Husum.

Bis die Sanierung und der Ausbau beginnen können, soll das Haus weiter als ein Ort der Begegnung – als ein Haus der Gastfreundschaft – genutzt werden. Das passt zu unserem Leitbild: „Wir sind eine gastfreundliche, segnende und betende Gemeinde und lassen uns überraschen, wohin das führt.“ Der Keitumer Kultursommer war nur möglich, weil wir die Künstlerinnen, Schriftstellerinnen und auch einen spanischen Philosophen dort als Gäste unterbringen konnten. Gäste beherbergen zu können, ist gerade in der Hochsaison auf Sylt ein Privileg. Wenn wir den Mut haben, kirchliche Räume neu zu denken und als zur Begegnung einladende Orte weiterzuentwickeln, werden wir Überraschungen und ab und an ein Wunder erleben. So wie es im Brief an die Hebräer 13, 8 heißt: „Gastfrei zu sein vergisst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.“

Janina Spanier, die als Prädikantin dort zu Gast war, schrieb über ihren Aufenthalt:

Vielleicht liegt gerade darin die besondere Kraft dieses Hauses: Hier müssen keine fertigen Antworten gefunden werden. Im aufmerksamen Zuhören, im ehrlichen Austausch und in der Offenheit füreinander entsteht etwas Neues. Gedanken werden weitergesponnen, Perspektiven wechseln, Verbindungen wachsen.

Wer eintritt, spürt schnell: Hier geht es nicht allein darum, ein Bett oder einen Platz am Tisch anzubieten. Hier darf man verweilen, erzählen, zuhören, widersprechen, neu denken. Begegnungen entstehen wie selbstverständlich – beim gemeinsamen Frühstück, zwischen zwei Veranstaltungen oder noch spät am Abend am Gartentisch. Aus Fremden werden Gesprächspartner und manchmal Freunde. Man verlässt das Pastorat selten mit fertigen Antworten – dafür aber mit einem Blick, der weiter geworden ist. Wenn es Zeit ist aufzubrechen, verlassen viele das Pastorat mit leichtem Gepäck – und nehmen doch etwas mit: einen Gedanken, eine Geschichte, eine neue Verbindung oder den leisen Mut, die Dinge noch einmal anders zu betrachten.

Der neue Pfarrsprengel Sylt-Ost

Zwei Kirchen mit einer langen gemeinsamen Geschichte.

St. Martin und St. Severin sind die beiden ältesten Kirchen der Insel. Zwischen ihnen liegen nur wenige Kilometer: Felder und Wiesen, Watt und Deich – Wege, die Menschen seit Jahrhunderten miteinander verbinden.

Seit dem 1. August 2026 sind nun auch die beiden Kirchengemeinden enger miteinander verbunden: St. Severin in Keitum und St. Martin in Morsum bilden gemeinsam den Pfarrsprengel Sylt-Ost. Pastorin Susanne Zingel übernimmt die neu geschaffene Pfarrsprengelstelle und damit den pastoralen Dienst in beiden Gemeinden. Seinen feierlichen Auftakt fand der neue Pfarrsprengel beim MorSUMMERfest am 15. August. In einem festlichen Gottesdienst führte Propst Mathias Lenz Pastorin Susanne Zingel in ihr neues Amt als Pastorin des Pfarrsprengels Sylt-Ost ein. Damit wurde auch öffentlich und sichtbar, was seit dem 1. August gilt: St. Martin und St. Severin gehen als eigenständige Gemeinden einen gemeinsamen Weg.

Damit wird fortgeführt, was in den vergangenen Monaten bereits gewachsen ist. Als Pastor Ingo Pohl im Mai 2025 Morsum verließ und die dortige Pfarrstelle nicht wieder besetzt werden konnte, rückten die beiden Gemeinden näher zusammen. Aus einer Übergangslösung entwickelte sich Schritt für Schritt eine tragfähige Zusammenarbeit – getragen von Haupt- und Ehrenamtlichen in beiden Gemeinden.

Zwei Gemeinden bleiben selbstständig.

Ein Pfarrsprengel ist keine Fusion. St. Martin und St. Severin bleiben eigenständige Kirchengemeinden mit ihren jeweiligen Kirchengemeinderäten, ihren Traditionen und ihrem besonderen Profil. Verbunden sind sie durch die gemeinsame Pfarrstelle und die Verantwortung für das kirchliche Leben im Sylter Osten.

Der neue Pfarrsprengel steht zugleich für eine größere Veränderung. Der Kirchenkreis Nordfriesland sucht im laufenden Regionen-Prozess nach Wegen, wie kirchliches Leben angesichts kleiner werdender personeller und finanzieller Möglichkeiten auch in Zukunft verlässlich gestaltet werden kann.

Für uns liegt darin nicht nur eine Notwendigkeit, sondern auch eine Chance. Die entscheidende Frage lautet: Was gehört unverwechselbar nach Morsum? Was gehört nach Keitum? Und was können wir miteinander besser und vielfältiger gestalten?

Ein schönes Bild dafür war bereits der Himmelfahrtstag in diesem Jahr. Nach einem Segen in St. Martin machten sich Menschen gemeinsam auf den Weg durch den Sylter Osten nach Keitum, um in St. Severin Gottesdienst zu feiern.

Vielleicht beschreibt dieser Weg besser als jede Strukturdebatte, worum es geht: Wir bleiben an unseren Orten verwurzelt und brechen zugleich gemeinsam auf.



**Zwei Kirchen.
Zwei Gemeinden.
Ein gemeinsamer Weg.**



Zum 1. August 2026 haben sich die Kirchengemeinden Keitum und Morsum (mit Tinnum, Munkmarsch und Archsum) zu einem gemeinsamen **Pfarrsprengel** zusammengeschlossen.

Aber was ist eigentlich ein Pfarrsprengel?

Ein Pfarrsprengel ist der kirchenrechtliche Zusammenschluss mehrerer Kirchengemeinden. Die einzelnen Gemeinden bleiben dabei eigenständig, teilen sich aber gemeinsam eine Pfarrstelle. Sie behalten ihren eigenen Kirchengemeinderat und gestalten ihr Gemeindeleben.

Verändert wird die pastorale Versorgung. In unserem Fall ist Pastorin Susanne Zingel mit ca. 75 % für Keitum und 25 % für Morsum zuständig.

Ein Pfarrsprengel bündelt Kräfte, ermöglicht Arbeitsteilung nach Schwerpunkten – und sichert so, dass auch kleinere Gemeinden weiterhin verlässlich seelsorglich begleitet werden.



Sonntag Kantate mit dem heiligen Florian, dem Schutzpatron der Feuerwehren.

Florianmesse

Unsere frisch konfirmierten Jugendlichen gestalteten mit dem Chor von St. Severin, Alexander Ivanov, Dmitry Egorov und Pastorin Susanne Zingel den Gottesdienst.

„Feuer und Wasser“ waren Bestandteile der Lieder und Texte und fanden sich natürlich auch in der Taufe des kleinen Caspar wieder. Es war wunderbar zu sehen, wie die Kinder- und Jugendfeuerwehr sich einbrachte.

Unter den Gästen der sehr gut gefüllten Kirche befanden sich auch Mitglieder der freiwilligen Sylt-Oster-Wehren.

„Gott zur Ehr, dem Menschen zur Wehr“ – der Leitspruch aller freiwilligen Feuerwehren, war Grundlage der Predigt, in der vom Leben des hl. Florian und dem guten Zusammenhang aller Feuerwehren mit den anderen Mitgliedern der Blaulichtfamilie erzählt wurde.

Die Freiwilligkeit unserer Sylter Wehren mit all ihren Einsätzen, Übungen und Diensten wurde besonders hervorgehoben und allen für diese Bereitschaft gedankt.

Ohne dieses Ehrenamt würde vieles auf der Insel nicht mehr laufen und eine große Gemeinschaft wäre verloren.

Der wunderbare Chorgesang machte den Gottesdienst sehr feierlich und rundete ihn ab.

Im Anschluss konnten sich alle bei gutem Wetter beim Kirchenkaffee austauschen und an den von den Kinder- und Jugendfeuerwehren vorbereiteten Spielen teilnehmen.

Ein großes Dankeschön an alle Mitwirkenden.

Christine Suhl



Was wir von Spinnen über Gemeinschaft und Vertrauen lernen können.

Am seidenen Faden

Es hat gedauert, bis ich meine Sympathie für Spinnen entdeckt habe. Ihre Faszination erschloss sich mir erst auf den zweiten Blick. Überzeugt hat mich letztlich eine Erkenntnis über ihr Sozialverhalten – oder vielmehr über die charmante Tatsache, dass es quasi nicht existiert. Fast alle der mehr als fünfzigtausend bekannten Spinnenarten leben als Einzelgänger. Networking ist unter Spinnen die absolute Ausnahme.

Umso faszinierender sind die weltweit kaum zwanzig Arten, die es trotzdem tun. Spinnen wie die afrikanische Röhrenspinne oder die südamerikanische Haubennetzspinne leben in Gemeinschaftsnetzen mit hunderten, manchmal tausenden Tieren. Sie kommunizieren perfekt miteinander: Jede Erschütterung des Netzes ist ein Signal, das alle erreicht – ganz egal, wer gerade wo sitzt. Dabei teilen sie ihre Aufgaben nicht nach einem starren Kastensystem auf, sondern nach Neigung. Die einen jagen lieber, die anderen bauen lieber an der Behausung.

Darin liegt eine tiefe biblische Weisheit, lange bevor wir Menschen sie in Worte gefasst haben: Ein Leib hat viele Glieder, und keines kann zum anderen sagen: „Ich brauche dich nicht“ (1. Korinther 12,12–21). Ein echtes Netzwerk lebt schließlich nicht davon, dass alle dasselbe tun, sondern davon, dass jede und jeder das einbringt, was ihr oder ihm mitgegeben ist.



Ein zweites, ganz anderes Bild zeigt das sogenannte „Ballooning“: Junge Spinnen lassen kurz nach dem Schlüpfen einen feinen Faden in den Wind steigen und fliegen mit ihm davon – manchmal über hunderte Kilometer und ohne zu wissen, wo sie landen werden. Sie verlassen das Nest, in das sie geboren wurden, und hängen dabei an einem einzigen Faden. Das erinnert an jenes tiefe Vertrauen, von dem die Psalmen erzählen: dass wir längst gewoben und gehalten sind, noch bevor wir überhaupt wissen, wohin unser Weg uns führt (Psalm 139,13–16).



Vielleicht sind Spinnen also tatsächlich herausragende Netzwerker – und zwar gerade wegen dieser zwei so unterschiedlichen Fähigkeiten: gemeinsam an einem großen Netz zu arbeiten, in dem alle ihren Platz haben und gehört werden. Und trotzdem den Mut zu besitzen, sich vom Wind forttragen zu lassen, um anderswo neu zu beginnen – im festen Vertrauen darauf, dass dieser Faden nicht ins Leere fällt.

Janina Spanier

Achtsam und stark

Gottesdienst zum neuen Schuljahr und Schulbeginn am 11. August 2026 in St. Severin

Am Abend kamen sie zu uns in die Kirche: Viele Kinder aus fast allen Orten der Insel mit großen Augen und einem Lächeln, das gar nicht aufhören wollte. Daneben Eltern, Geschwister und Großeltern – Menschen, die diesen besonderen Schritt mit ihnen gemeinsam gehen wollten.

Herzlich willkommen, hieß es für sie alle!

Achtsam und stark – so hieß unser Gottesdienst. Über dem Altarraum steht der Satz: „Gott, der Herr, ist Sonne und Schild.“ Genau davon haben wir den Kindern erzählt: Gott ist wie die Sonne, die auf dich scheint und dich sieht. Und er ist wie ein Schild, der mit dir geht, wenn du dich fürchtest, und dich beschützt, auch wenn du ihn nicht sehen kannst. Beides durften die Kinder mitnehmen auf ihren Weg, an diesem Abend vor dem großen Tag.

Jedes Kind bekam eine kleine Taschenlampe, verziert mit einem bunten Band – ein Licht für die Hosentasche, für den ersten Schulweg im Herbstdunkel und für all die Wege, die noch vor ihm liegen.

Zum Schluss sangen wir davon, golden eingehüllt und gesegnet zu sein.

Möge dieses neue Schuljahr für alle Kinder unserer Gemeinde ein Jahr werden, in dem sie beides erfahren: **dass sie achtsam gesehen und behütet werden – und dass sie wachsen dürfen in ihre eigene Stärke.**

Mögen sie Menschen an ihrer Seite finden, die ihnen Mut machen, wenn ein Weg schwer wird, und mit ihnen lachen, wenn er leicht ist. Und möge das kleine Licht in der Tasche sie daran erinnern, was wir ihnen an diesem Abend mitgegeben haben: **Du bist gesehen. Du bist gesegnet. Und du darfst deinen eigenen Weg gehen.**

Janina Spanier



Chronik der Pastoren an St. Severin

Mit **Pastor Jacob Reinhardt**, der als Nr. 20 in unserer Chronik verzeichnet ist, beginnt eine Amtszeit, die St. Severin und das kirchliche Leben auf Sylt über 17 Jahre prägen sollte. Am 30. Mai 1883 in Glückstadt als Sohn des Reepschlägermeisters Andreas Reinhardt und seiner Frau Marie Elisabeth Rytz geboren, war ihm der Weg zunächst scheinbar vorgezeichnet: Eigentlich sollte er das väterliche Unternehmen in fünfter Generation übernehmen. Doch Reinhardt entschied sich anders. Nach der Gelehrtenschule in Glückstadt studierte er Theologie in Erlangen, Tübingen, Kiel und Berlin und absolvierte anschließend sein Vikariat in Meldorf und Klein Waabs.

Am 18. Dezember 1910 wird er von der Gemeinde zum Pastor gewählt, am 19. März 1911 führt ihn Propst Steffen aus Tondern in sein Amt ein. Wenig später heiratet er Anna Margarethe Charlotte Bundies. Sieben Kinder werden dem Ehepaar geboren; die Familie erlebt jedoch auch schwere Verluste. Eine Tochter stirbt bereits im Säuglingsalter, drei Söhne kehren später nicht aus dem Zweiten Weltkrieg zurück.

Schon bald zeigt sich, dass Pastor Reinhardt die Entwicklung der Insel aufmerksam beobachtet und manches weiter sieht als seine Kirchenältesten. Besonders die wachsende Bedeutung Wenningstedts als Badeort beschäftigt ihn. Der Kirchenvorstand steht einem Kapellenbau zunächst skeptisch gegenüber und möchte seinen Pastor lieber für die zahlreichen Haustaufen in Keitum bewahren. Reinhardt hält dennoch an der Idee fest. Bereits 1913 wird schließlich der Bau einer Kapelle beschlossen. Nach den Plänen der Architekten Möller und Brodersen entsteht die Friesenkapelle, die bis heute das kirchliche Zentrum der Norddörfer ist.

Auch die Jugend liegt ihm besonders am Herzen. 1913 gründet er den Jugendverein „Treue“ für die schulentlassenen jungen Menschen der Gemeinde. Gemeinsam wird gesungen, gespielt, über die Bibel gesprochen und diskutiert. Nach dem Ersten Weltkrieg richtet Reinhardt sogar auf dem Heuboden über dem Stall des Pastorats eine erste private Jugendherberge ein. Junge Menschen kommen zum Wandern, Musizieren und zu Gesprächen zusammen – ein bemerkenswert moderner Ansatz kirchlicher Jugendarbeit für diese Zeit.

Dann verändert der Erste Weltkrieg das Leben auf Sylt. Reinhardt darf selbst nicht als Soldat an die Front, wird aber Militärseelsorger für die Sylter Garnisonen. Er hält Feldgottesdienste in Baracken und in der Fliegerhalle in List, richtet Kriegsbetstunden ein und hält durch Gemeindeblätter und andere Schriften den Kontakt zu den im Felde stehenden Gemeindegliedern. Weihnachten 1917 feiert er insgesamt elf Gottesdienste für Militär und Zivilgemeinde.

Nach dem Krieg gilt sein Blick erneut den Menschen. Die Jugend gewinnt für ihn wieder besondere Bedeutung, ebenso die Erinnerung an die Gefallenen. 1921 beschließt der Kirchenvorstand, im Altarraum eine Gedenkstätte für die 66 Männer zu schaffen, die nicht aus dem Krieg zurückgekehrt sind. Die Gedenktafel wird 1924 unter großer Beteiligung der Gemeinde eingeweiht.

Bemerkenswert ist auch Reinhardts seelsorgliche Offenheit: Selbst Menschen, die nicht der christlichen Gemeinde angehören, begleitet er in ihren letzten Stunden. So hält er etwa für eine Frau jüdischen Glaubens, die beim Baden in Kampen ertrunken war, eine Andacht. Sein Verständnis von Seelsorge scheint dort besonders



deutlich auf, wo menschliche Not alle Grenzen übersteigt.

1928 endet seine Zeit in Keitum. Reinhardt übernimmt eine Pfarrstelle in Nortorf, wo er bis zu seinem Ruhestand 1954 bleibt. Er stirbt am 22. September 1970 im Alter von 87 Jahren in Rendsburg.

17 Jahre lang hat Jacob Reinhardt in Keitum gewirkt – in einer Zeit großer

Veränderungen, zwischen Kaiserreich und Republik, Krieg und Frieden, wachsendem Fremdenverkehr und sich wandelndem kirchlichen Leben. Vieles, was er angestoßen hat, reicht über seine Amtszeit hinaus: die Friesenkapelle, die Jugendarbeit und nicht zuletzt ein Verständnis von Kirche, das die Menschen dort aufsucht, wo ihr Leben sich verändert.

Gemeindecafé

Auch in den vergangenen Monaten fanden wieder unsere beliebten Gemeindecafés statt. Besonders glamourös wurde es im „Friesencasino“: Bei passendem Fingerfood und

gemixten Getränken gab es beim Spielen kleine Preise zu gewinnen – man brauchte nur das nötige Kartenglück. Zum „Frühlings-erwachen“ genossen wir wieder traditionell Kaffee und Kuchen, sangen gemeinsame Lieder und führten wunderbare Gespräche. Beim „Pukenfest“ schaute sogar der eine oder andere echte „Puk“ vorbei, und selbst skeptische Gäste ließen sich von der selbstgemachten Pukengrütze überzeugen.



Für das „Mittsommerfest“ bot der Pastoratsgarten die ideale Kulisse. Die Tische im Schatten der großen Bäume luden zum gemütlichen Verweilen ein, und auch der traditionelle Mittsommerkranz durfte nicht fehlen. Bei köstlichen Fisch-Canapés, verschiedenen Dips und frischem Erdbeerkuchen ließ es sich herrlich aus- halten – das Wetter hätte dafür nicht besser sein können.



Ebenfalls unter freiem Himmel trafen wir uns zum „Picknick am Museum“. Mit einem traumhaften Blick auf das Watt saßen wir oben am Kliff, direkt vor dem wunderschönen Friesenhaus. Sven Lappoehn von der Sörling Foriining begrüßte uns herzlich und erzählte Wissenswertes über die Museen. Im Anschluss wartete ein abwechslungsreiches Pick- nick auf uns, das unser Gemeindecafé-Team liebevoll vorbereitet hatte. Als krönenden Abschluss durften alle in kleinen Gruppen eine exklusive Führung durch das Museum erleben. Geleitet wurde diese von Elmar Kruse, der jetzt hauptamtlich für die Sörling Foriining tätig ist.

Pilgerwege in Sylt – Ost

Pilgern heißt, sich auf den Weg zu machen. Schritt für Schritt verändert sich die Wahrnehmung. Der Horizont wird weiter, Gespräche entstehen und verstummen wieder, und manches, an dem man sonst vorbeieilt, sieht man wie zum ersten Mal.

Am Himmelfahrtstag im Mai machten wir uns auf den „**Weg der Freundschaft**“ und pilgerten nach einer kurzen Andacht von Morsum nach Keitum. Am Anfang hatten wir die Legende gehört, dass Martin von Tours mit Severin von Köln eng befreundet war. Als Bischöfe von Tours und Köln waren sie räumlich weit voneinander getrennt, trafen sich aber auf Synoden. Dafür nahmen sie weite Wege in Kauf. Der Weg der Freundschaft verbindet nun zwei Dörfer und zwei Kirchengemeinden im Pfarrsprengel Sylt-Ost. Am Himmelfahrtstag zu pilgern ist eine fröhliche Sache. Viele andere Menschen waren unterwegs. Besonders die Gruppen mit Bollervagen staunten, wenn wir ihnen ein Himmelslied vorsangen oder einen Segensvers mitgaben. Gefreut haben sich alle. Gerade rechtzeitig kamen wir zum Gottesdienst in St. Severin an. Ankommen, sitzen, hören und nach dem Gottesdienst eine Stärkung – das war noch mehr als sonst dankbar willkommen.



Der Weg der Mönche

Am 13. Juni folgte mit dem „**Weg der Mönche**“ eine zweite Pilgerwanderung. Ausgangspunkt war St. Severin. Von dort führte der Weg über Munkmarsch durch Felder und Wiesen nach Braderup und von dort am Meer zurück zur Kirche.

Munkmarsch bedeutet „**Marsch der Mönche**“. Ein Kloster hat es dort nicht gegeben. Aber Gewinne oder Pachten von Grund und Boden wurden an ein Dominikanerkloster in Ribe abgeführt. Neben den wirtschaftlichen Interessen wird es aber auch einen geistlichen Austausch gegeben haben. Auf jeden Fall verband das Meer zu allen Zeiten Sylt mit dem Festland, mit Kirchen und geistlichen Zentren. Häfen und Anlegestellen waren Tore zur Welt. Menschen, Nachrichten, Waren und auch Glaubensvorstellungen kamen über diese Wege auf die Insel.

Wir stellten uns vor, wie die Mönche zu Besuch nach Sylt kamen und die Felder abgingen. Unterwegs hörten wir Klostertexte und sangen an ausgewählten Stationen alle 15 Strophen von „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“. Paul

Gerhardtsgroßes Sommerlied begleitete uns durch blühende Wiesen, begleitet von Bienen und Vögeln, vorbei an staunenden Kühen und Schafen, die noch nie singende Pilger gesehen hatten, aber in den Versen von Paul Gerhardt erwähnt werden. Selten passten Worte und Landschaft so unmittelbar zusammen.

*Wer Gott sucht
auf einem besonderen Weg,
der findet den Weg
und verliert Gott.*

*Wer aber Gott
ohne Weg sucht,
der findet
Gott und
den
Weg.*

Meister Eckhart (ca. 1260 – 1328)



Pilgerwege

Vielleicht war auch das ein Grund dafür, dass wir schließlich ein wenig hinter unserem Zeitplan lagen. Doch wer pilgert, darf sich Zeit nehmen. Am Ende waren wir zu spät. Das Abendgebet hatte bereits begonnen. Eigentlich hätten wir schneller gehen müssen. Doch kurz vor dem Ziel gab es einen letzten Blick über das Watt. Wir blieben stehen und konnten Licht, Weite und Stille einatmen. Im Rückblick war gerade dies einer der kostbarsten Momente des Weges. Pilgern bedeutet eben nicht, möglichst schnell und pünktlich ein Ziel zu erreichen. Manches lässt sich nicht planen und nicht wiederholen. Es ereignet sich unterwegs und wird einem als ein unverlierbarer Moment geschenkt.



Watt, der weite Himmel, Wind und Wolken, das Licht über der Insel.

Auch im kommenden Jahr wollen wir wieder gemeinsam aufbrechen. Weitere Pilgerwanderungen auf dem „Weg der Freundschaft“ und dem „Weg der Mönche“ sind geplant. Die Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Bewahren und neu entdecken



Zum 1. Januar 2027 geht der Keitumer Friedhof in die Trägerschaft des Nordfriesischen Friedhofswerkes über. Die Einrichtung des Kirchenkreises betreut bereits mehr als 40 Friedhöfe in Nordfriesland und gewährleistet professionelle Unterstützung in Verwaltung und allen fachlichen Fragen – vom Haushaltsplan bis zur Arbeitssicherheit. Unser bewährtes Friedhofsteam wird übernommen und bleibt den Besucherinnen und Besuchern sowie den Angehörigen vor Ort als vertraute Ansprechpartner erhalten.

Die Verantwortung für die historischen Grabsteine liegt weiter bei der Kirchengemeinde. Allen Mitgliedern des Förderkreises danken wir herzlich für ihre bisherige Unterstützung beim Erhalt dieser kostbaren Zeugnisse der Sylter Geschichte.

Eine besondere Frage war die Zukunft der Friedhofskapelle. Für Urnentrauerfeiern wurde sie zuletzt nur noch selten genutzt; als Lagerraum aber ist dieser besondere Ort zu schade. Durch den Kultursommer wurde die Kapelle neu als Raum für Begegnung, Kunst, Literatur und Musik entdeckt.

Auch in den kommenden Jahren soll sie dafür offenstehen und Raum für Kulturveranstaltungen und Ferienprojekte bieten. So verbindet sich mit dem Wechsel der Trägerschaft nicht nur die Bewahrung des Bestehenden, sondern auch die Möglichkeit, neue Wege zu gehen.

In eigener Sache

Manchmal verändert sich etwas, auch wenn vieles vertraut bleibt.

Wir gratulieren unserem langjährigen Mitarbeiter **Elmar Kruse** ganz herzlich!

Zum 1. Juli hat er eine neue Aufgabe bei den **Sölring Museen** übernommen. Für seinen neuen Weg wünschen wir ihm viel Freude, gute Begegnungen und weiterhin Neugier auf all das, was vor ihm liegt.

Einen herzlichen Gruß schicken wir auch hinüber aufs Festland zu **Redlef Volquardsen**, der seinen wohlverdienten Ruhestand genießt. Die erste Hochsaison ohne ihn haben wir gut überstanden. Seine Erfahrung, seine Verlässlichkeit und sein Humor haben uns gefehlt!

Dass unser Küsterteam auch in dieser Saison so tatkräftig unterwegs war, verdanken wir nicht zuletzt **Torge König und Stefan Hartmann**, die uns nach Kräften unterstützt haben. Euch beiden ein herzliches Dankeschön!

Auch auf unserem Friedhof hat sich etwas verändert: **Michael Riepl** hat uns zum 31.07.2026 auf eigenen Wunsch verlassen. Wir danken ihm für seine Zeit bei uns und wünschen ihm für seinen weiteren Weg alles Gute. Bereits zum 1. Juni hat **Björn Reiter** die Aufgabe als Friedhofsmitarbeiter übernommen – die Übergabe ist gut gelungen, und wir freuen uns, dass er unser Team nun bereichert.

Und noch ein ganz besonderes Dankeschön geht an **Janina Spanier**, die in den vergangenen Wochen die Redaktion dieses Gemeindebriefes übernommen und mit viel Engagement, Gespür und Freude dafür gesorgt hat, dass unsere Geschichten, Termine und Nachrichten ihren Weg zu Ihnen und Euch finden.

Und überhaupt: Eine Gemeinde lebt von den vielen Menschen, die sich auf ganz unterschiedliche Weise einbringen. Von denen, die sichtbar vorangehen, ebenso wie von denen, deren Engagement oft ganz im Hintergrund bleibt.

Wer schon immer einmal mitmachen wollte: Herzlich willkommen!

Wir freuen uns über jede und jeden, der Lust hat, ein Stück Gemeindeleben mitzugestalten.

Und nun wünschen wir Ihnen und Euch viel Freude beim Lesen – und einen guten, vielleicht sogar ein wenig ruhigeren Sommerausklang!

Ihre und Eure Kirchengemeinde St. Severin



FÖRDERKREIS ST. SEVERIN KEITUM E.V.

Liebe Mitglieder im Förderkreis, liebe Freundinnen und Freunde von St. Severin,

Sommerzeit, Ferienzeit. Viele Gäste sind hier auf Sylt und wir treffen Sie, liebe Mitglieder und Freunde des Förderkreises in unseren Mittwochskonzerten. Wir freuen uns, dass wir mit Ihnen ins Gespräch kommen und dass Sie die Zeit hier auf der Insel und bei uns in St. Severin genießen können.

Bei unserer Mitgliederversammlung am 9. Mai 2026 haben wir einige treue Mitglieder des Förderkreises getroffen und konnten über das vergangene Jahr und über Projekte für 2026 sprechen. Der selbstgebackene, leckere Kuchen wurde wieder von unserer Freundin Birgit Voss, Chorschwester und Mitglied im Förderkreis, gespendet.

2025 war für uns ein ruhiges Jahr, die großen Maßnahmen sind ja in den letzten Jahren getätigt worden, sodass nur wenige kleine Projekte unterstützt werden mussten. Wenn der Kirchengemeinderat wieder etwas „Größeres“ plant, stehen wir natürlich an seiner Seite.

Neben dem Energiekostenschuss der letzten Jahre haben wir die Druckkosten für die neue Auflage des beliebten Kirchen- und Friedhofsführers übernommen. Das Heft liegt gegen eine Spende von zwei Euro im Kirchturm aus und ist in den Jahren seit der Erstauflage in 2023 zu einem absoluten Renner geworden – der Erlös des Heftes kommt so vollständig dem Erhalt von St. Severin zugute.

Die Homepage des Förderkreises wird mit der technischen Weiterentwicklung

neu gestaltet werden. Daran wird gerade intensiv gearbeitet, damit Sie die Seite demnächst wieder online besuchen können. Wir konnten unsere alte Domain „www.foerderkreis-st.severin.de“ wieder aktivieren und modernisieren und drucken unseren Flyer in diesem Zusammenhang neu.

Ein weiteres Projekt war die Modernisierung des Podestes für die Auftritte unseres Chores bei Konzerten – hier haben wir vor allem auf größtmögliche Sicherheit für unsere Sängerinnen und Sänger geachtet. Dieses Vorhaben wurde mit einer großen Spende unterstützt, sodass wir nur einen kleinen Teil dazu beigetragen haben.

Weiterhin wurde mit unserer Unterstützung der schöne Walfisch-Türgriff an der großen Kirchentür repariert und wir werden die Kosten für konservatorische Arbeiten an Altar und den Gemälden unter der Seitenempore übernehmen.

Der Kirchengemeinderat beabsichtigt, zusammen mit der Kirchengemeinde Morsum eine Diakon-Stelle für beide Kirchengemeinden zu schaffen. Um diese Stelle ausschreiben zu können, bedarf es der gesicherten Finanzierung. Da die Finanzierung allein durch bereits zugesicherte Spenden realisiert werden kann, haben wir uns per Mitgliederentscheid bereiterklärt, ggf. mit einer Ausfallbürgschaft in angemessener Höhe zur Seite zu stehen.



V.l.n.r. Pastorin Susanne Zingel, Dr. Christian Müller, Cornelia Kamp, Elmar Kruse, Simone Rechel und Hildegard Schäfer

Nach der Satzung des Förderkreises standen nach drei Jahren wieder die Wahlen des Vorstands und der Kassenprüfer an. Cornelia Kamp (1. Vorsitzende) Simone Rechel (2. Vorsitzende) und Hildegard Schäfer (Kassenwartin) wurden in ihren Ämtern bestätigt. Als neue Beisitzer wurden Elmar Kruse und Dr. Christian Müller gewählt. Arnold Bussius und Dorothee Gommen-Hingst standen aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Verfügung.

Als Kassenprüfer wurde Dr. Peter Rechel wiedergewählt und für Hans Hermann Wegst, der nicht mehr zur Wahl stand, konnten wir Hans Peter Hinz gewinnen.

Ich möchte Sie herzlich zu unserem **Benefizkonzert am 09. September 2026 um 18 Uhr** in die **Keitumer Kirche** einladen. Unter der Leitung von Alexander Ivanov werden der Chor an St. Severin, Mitglieder der Kammerphilharmonie Bremen und Solisten die Messe in B-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart aufführen. Ein zweiter Programmpunkt des Konzerts ist die Suite

in h-Moll für Flöte und Streicher von Johann Sebastian Bach, die Solistin ist Ulrike Höfs. Wir dürfen uns auf ein wunderbares Konzert freuen und hoffen, Sie wieder zahlreich nach dem Konzert zu einem kleinen Empfang im Keitumer Pastorat begrüßen zu können.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer und freuen uns auf ein Wiedersehen mit Ihnen!

Im Namen des gesamten Vorstands des Förderkreises St. Severin Keitum e.V. sende ich Ihnen herzliche Grüße von Sylt,

Ihre Cornelia Kamp

Förderkreis St. Severin Keitum e.V.
Pröstwai 20 · 25980 Sylt/Keitum
Telefon 04651 31713
info@foerderkreis-st-severin.de
www.foerderkreis-st-severin.de
Vorsitzende: Cornelia Kamp
Bankverbindung: Sylter Bank eG
IBAN DE28 2179 1805 0000 1230 05
BIC GENODEF1SYL



Gottesdienste und Andachten an St. Severin

Termine vom September bis Dezember 2026

September

06.09.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	14. Sonntag nach Trinitatis
13.09.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	15. Sonntag nach Trinitatis
20.09.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	16. Sonntag nach Trinitatis
27.09.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	17. Sonntag nach Trinitatis

Oktober

04.10.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	18. Sonntag nach Trinitatis (Erntedank)
11.10.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	19. Sonntag nach Trinitatis
18.10.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	20. Sonntag nach Trinitatis
25.10.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	21. Sonntag nach Trinitatis
31.10.2026		Ökumenischer Gottesdienst am Reformationstag Uhrzeit und Ort werden rechtzeitig bekanntgegeben	

November

01.11.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	22. Sonntag nach Trinitatis
08.11.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres
15.11.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres (Volkstrauertag)
22.11.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	Letzter Sonntag des Kirchenjahres (Ewigkeitssonntag)
29.11.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	1. Advent

Dezember

06.12.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	2. Advent
13.12.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	3. Advent
20.12.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	4. Advent
24.12.2026	14.30 Uhr	Familiengottesdienst	Heilig Abend
24.12.2026	16.00 Uhr	Christvesper	Heilig Abend
24.12.2026	17.30 Uhr	Christvesper	Heilig Abend
24.12.2026	22.00 Uhr	Christmette	Heilig Abend
25.12.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	1. Weihnachtstag
26.12.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	2. Weihnachtstag
27.12.2026	10.00 Uhr	Gottesdienst	1. Sonntag nach Weihnachten
31.12.2026	17.00 Uhr	Gottesdienst	Altjahresabend
31.12.2026	23.30 Uhr	Andacht zum Altjahresaben	Altjahresabend

Jeden Sonntag um 19.00 Uhr Andacht mit Liedern aus Taizé
(ab dem 25.10.2026 bereits um 18.00 Uhr)

Jeden Samstag um 18.00 Uhr Abendgebet



Liebe Gäste unserer Mittwochskonzerte, liebe Freundinnen und Freunde der Musik an St. Severin

In diesem Gemeindebrief lesen Sie viel über den Kultursommer an St. Severin. Über zwei Monate gab es vielfältige Veranstaltungen zur Kunst, zur Literatur und zum Zeitgeist, die zusammen eine ganz selbstverständliche und lebendige Verbindung zwischen Kirche und Kultur hergestellt haben. Mit den Konzerten in der Keitumer Kirche zeigen wir in unserer Gemeinde schon seit über 70 Jahren, dass diese Bereiche fest zusammengehören: Die Musik in der Liturgie am Sonntag ist ein wesentlicher Bestandteil des Gottesdienstes, ist Ausdruck des Glaubens und hat nach Martin Luthers Auffassung einen wesentlichen Anteil an der Verkündigung des Evangeliums. Die Konzerte am Mittwoch, deren Programm bewusst einen geistlichen Tenor trägt, sind immer eine Einladung zur spirituellen Vertiefung, zur Kontemplation und zum Innehalten. Gerade in einer Zeit, die von Unruhe, Sorge und Beschleunigung geprägt ist, öffnet Musik einen Raum, in dem Menschen zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen können.

Das Leitmotiv dieses Gemeindebriefes ist die Faszination und Schönheit eines Spinnennetzes. Dem folgend laden wir Sie ein, die Fäden mit St. Severin aufzunehmen, sich fest zu verweben und so eine starke Verbindung im Glauben und in der Musik, in Kirche und Kultur zu finden.

In diesem Heft finden Sie dazu die wichtigsten Termine in der Keitumer Kirche – das Konzertprogramm und die Übersicht zu den Gottesdiensten und Andachten für die kommenden Wochen.



Mittwochskonzerte in St. Severin

Vorschau auf die Mittwochskonzerte in St. Severin September bis November 2026

09

Mittwoch, 2. September, 20.15 Uhr

ORGEL UND HARFE

Händel, Bach und Mahler

Shin-Young Lee (Paris) – Orgel

Nicolas Tulliez (Orchestre Radio France)

– Harfe

Mittwoch, 9. September, 18.00 Uhr

CHOR UND ORCHESTER

BENEFIZKONZERT DES FÖRDERKREISES

ST. SEVERIN KEITUM E.V.

Bach und Mozart

Mitglieder der

Deutschen Kammerphilharmonie Bremen

Ulrike Höfs – Flöte

Chor an St. Severin

Solistenensemble

Alexander Ivanov – Leitung

Mittwoch, 16. September, 20.15 Uhr

ORGELKONZERT

Buxtehude, Clérambault, Bach, Franck und Reger

Alexander Ivanov – Orgel

Mittwoch, 23. September, 20.15 Uhr

TROMPETE UND ORGEL

Matthias Höfs – Trompete

Alexander Ivanov – Orgel

Mittwoch, 30. September, 20.15 Uhr

HELL UND DUNKEL

Bach, Rachmaninow, Gubaidulina,

Schostakowitsch und Glasunow

Alexander Ivanov – Orgel

10

Mittwoch, 7. Oktober, 20.15 Uhr

ORGELKONZERT

Bach, Scheidemann, Buxtehude,

Gubaidulina und Böhm

Alexander Ivanov – Orgel

Mittwoch, 14. Oktober, 20.15 Uhr

LÜBECKER

KNABENKANTOREI

AN ST. MARIEN

Morley, Schütz, Peterson-Berger, Miskinis,

Palestrina, Bach, Desprez, Vaughan Williams,

Durufle und Mendelssohn Bartholdy

Merle Hillmer – Leitung

Alexander Ivanov – Orgel

Mittwoch, 21. Oktober, 20.15 Uhr

L'ASCENSION

Franck, Bach, Messiaen, David und Reger

Alexander Ivanov – Orgel

In der Winterzeit
beginnen
die Konzerte
um 16.15 Uhr

Mittwoch, 28. Oktober, 16.15 Uhr

TROMPETE, FLÖTE UND ORGEL

Bach, Böhm, Mozart und Minkina

Matthias Höfs – Trompete

Ulrike Höfs – Flöte

Alexander Ivanov – Orgel

11

Mittwoch, 4. November, 16.15 Uhr

HELL UND DUNKEL

Bach, Rachmaninow, Gubaidulina,

Schostakowitsch und Glasunow

Alexander Ivanov – Orgel

Mittwoch, 11. November, 16.15 Uhr

ORGELKONZERT

Bach, Mendelssohn Bartholdy, Franck

und Bizet

Konstantin Volostnov (Berlin) – Orgel

Mittwoch, 18. November, 16.15 Uhr

UNE BELLE MESSE

Konzert am Buß- und Betttag

François Couperin

Dmitry Egorov (Countertenor)

– Gregorianischer Gesang

Alexander Ivanov – Orgel

Mittwoch, 25. November, 16.15 Uhr

ORGELKONZERT

Buxtehude, Bruhns, Grigny/Mernier,

Alain, Bartok, Buxtehude und Bach

Benoît Mernier (Brüssel) – Orgel



Mit St. Severin verbunden



BÜRO
SERVICE
CENTER

Alles für Ihr Büro:

vom **Aktenordner** bis zum **Zirkel** ...

- * Drucker- und Kopierpapier
- * Verbrauchsmaterial Tinten & Toner
- * Büromöbel & Stühle
- * Lagereinrichtung
- * und vieles mehr ...

* Lieferung auf Sylt frei Haus

Heiko Andresen

An der Rollbahn 19 · 25980 Sylt OT Tinnum
Telefon: 0 46 51 17 13 · Fax: 0 46 51 63 62
E-Mail: info@bsc-sylt.de

»Die Buch- und Kunsthandlung Felix Jud
ist mein intellektuelles Delikatessengeschäft,
und ohne sie würde ich verhungern.«

Karl Lagerfeld

FELIX JUD

Seit 1923 & Co.

FELIX JUD Neuer Wall 13, 20354 Hamburg
FELIX JUD COTTAGE Am Kliff 5a, 25980 Keitum/Sylt
www.felixjud.com



Beerdigungsinstitut
Moritzen

Erd-, Feuer- und Seebestattungen · Überführungen
Erledigungen der Formalitäten · Vorsorgeberatung

Telefon 0 46 51 **9 20 80** Fax 55 39
bestattungen-moritzen@t-online.de

Seit 1934 in Familienbesitz
Renate Hagedorn-Krüger und Wolfgang Krüger
Kirchenweg 18 · 25980 Westerland/Sylt

SICHERHAUS SYLT
Fachleute für Schlösser, Schließanlagen,
Beschlüge und vieles mehr

- Mechanische Schließtechnik
- Briefkästen & -anlagen
- Tresore
- Elektronische Schließtechnik
- Brandschutztechnik
- Tür- & Fenster-beschläge
- Einbruch-sicherungen
- Schlüssel-Notdienst
- Schilder Gravuren

SicherHaus Sylt GmbH & Co. KG
Zum Fliegerhorst 1a
25980 Sylt / OT Tinnum
www.sicherhaus.de

Sylt-Alarm

Ihr Partner für Sicherheit auf Sylt
Alarmanlagen · Alarmüberwachung



Telefon 04651/98 87 88
sylt-alarm@t-online.de

Sylt-Alarm Cornilsen oHG
An der Rollbahn 4
25890 Sylt/Tinnum



DR. STEFAN KÖHN
FACHARZT FÜR INNERE MEDIZIN

HAUSÄRZTLICHE VERSORGUNG, BADEARZT
Munkmarscher Chaussee 15, 25980 Sylt/Keitum
Telefon 04651 32772, Fax 04651 35766

Mo.–Fr. 8.00–12.00 Uhr, Mo. und Mi. 17.00–18.30 Uhr
Sowie nach Vereinbarung, um Voranmeldung wird gebeten



Ev.-luth. Kirchengemeinde Keitum auf Sylt

GEMEINDEBRIEF SEPTEMBER BIS DEZEMBER 2026

Für Keitum, Archsum, Munkmarsch, Tinnum und alle Freundinnen und Freunde

Evangelisch-lutherische
Kirchengemeinde Keitum

Pröstwai 20
25980 Sylt OT Keitum
Telefon: 0 46 51/3 17 13
Fax: 0 46 51/3 55 85
www.st-severin.de

Pastorin Susanne Zingel
Keitum, Archsum, Munkmarsch, Tinnum
Telefon: 0 46 51/3 17 13
zingel@st-severin.de

Kirchenmusiker Alexander Ivanov
kirchenmusik@st-severin.de

Kirchengemeindebüro
Anja König
kirchenbuero@st-severin.de

Hauswirtschaft
Hiltrud Barthelmes
barthelmes@st-severin.de

Küsterin Christine Suhl
Telefon: 04651/3 17 13

Friedhofsverwalter Lorenz Petersen
Telefon und Fax: 0 46 51/3 19 14
friedhofsverwaltung@st-severin.de

Spendenkonto (Bitte geben Sie für Spendenquittungen Ihre vollständige Adresse an.)
IBAN: DE09 2179 1805 0000 7733 44 BIC: GENODEF1SYL

Impressum in dieser Ausgabe:

Herausgeber: Ev.-luth. Kirchengemeinde Keitum
V.i.S.d.P.: Susanne Zingel

Redaktion und Text:

Susanne Zingel, Janina Spanier, Christine Suhl, Birgit Tyczkiewicz, Anja König und Cornelia Kamp
Fotos:

Susanne Zingel, Janina Spanier, Birgit Tyczkiewicz, Maren Andersen, Franziska Zaeske und Christine Suhl
Gestaltung: www.rsl-design.de / ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

Der Gemeindebrief wird unentgeltlich abgegeben.

